Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 93 (2015)
Heft: 5

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Matthäus Schiner führt seine Schweizer Söldner dem Papst zu Hilfe.

Zwischen Liebe, Macht und Verderben

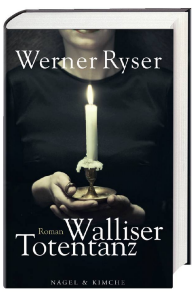
Durch Kriegswirren, Pest und Hexenverfolgung vor 500 Jahren führt die Oberwalliserin Magdalena Capelani ihre Familie. Werner Ryser ist mit «Walliser Totentanz» ein Roman voller Leben und Leidenschaft gelungen.

Hart ist das Leben im Goms, am Oberlauf der Rhone. Immer wieder schickt der Herrgott Hungersnöte, Krieg und den Schwarzen Tod. Die allmächtigen Pfarrherren wettern von den Kanzeln gegen die sündigen Menschen: Diese würden sich dereinst unter die Armen Seelen einreihen und mit nackten Füssen im weissen Büsserhemd über die Gletscher ziehen müssen.

Das weiss auch Magdalena Capelani. Die Kräuterfrau und Heilerin steht im Gommer Dörfchen Münster der Talbevölkerung bei Geburten, Krankheit und Tod zur Seite: in einer Zeit, in der Frauen als Hexen verbrannt, ledige Mütter an den Pranger gestellt und aufmüpfige Männer in den Kerker geworfen werden – Schicksale, denen auch Magdalena Capelanis Familie nicht entgeht.

In seinem grossen Roman «Walliser Totentanz» verbindet der Basler Autor Werner Ryser das karge Leben der einfachen Bergbevölkerung mit der europäischen Geschichte um 1500. Frankreich und Rom kämpfen um die Vorherrschaft in Norditalien. Im Wallis stehen sich zwei einst befreundete Machtmenschen als erbitterte Feinde gegenüber: der spätere Kardinal Matthäus Schiner auf der Seite des Papstes, der Volksführer Georg Supersaxo auf seiten des französischen Königs.

Für ihre Herrscher dingen sie Söldner; wilde, verwegene Gesellen aus dem Goms, die brandschatzend, mordend und plündernd gegen ihre Feinde ins Feld ziehen. Bei Marignano 1515 kommt auch für Schiner die Wende. uvo



Werner Ryser: «Walliser Totentanz», Roman, Nagel & Kimche Verlag, München 2014, 590 S., ca. CHF 36.–.

Draussen auf dem düsteren Lande

Der junge Berner Schriftsteller Michael Fehr hat am Literaturwettbewerb in Klagenfurt einen Ausschnitt aus «Simeliberg» vorgelesen und einen Preis gewonnen. Zu Recht, wie die Lektüre des Buches zeigt.

Es ist eine unheimliche Geschichte und ein fesselnder Krimi, was Michael Fehr uns erzählt. Er tut es in einer Sprache, die einen sofort in den Bann zieht. Als ob es Verse wären, sind die Zeilen nur kurz, aber es ist «gemeisselte Prosa«, wie Manfred Papst in der NZZ am Sonntag schrieb. Anführungszeichen sind die einzigen Satzzeichen, den Rest übernimmt die Rhythmisierung durch den Zeilenfall. Und Fehrs Sprache strotzt vor Kraft. Wie einst Gotthelf und Dürrenmatt mischt er übersetzte Dialektwendungen in seine Schriftsprache – «der Klupf fährt ihm in die Glieder», «er macht dass

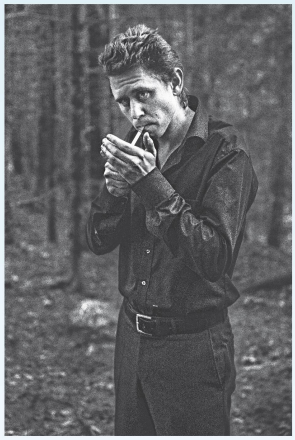


Bild: Affolter/Savolainen

Michael Fehr hat eine ganz eigene kraftvolle Sprache gefunden.

er ab Weg kommt» – und zeichnet Personen und Situationen meisterhaft in die Köpfe der Leserinnen und Leser.

Fremd wie Dialektausdrücke in der Schriftsprache fühlt sich Gemeindeverwalter Anatol Griese, der aus Deutschland stammt, unter dem bernischen Landvolk. Jetzt soll er den alten Schwarz vom abgelegenen Hof zur Sozialbehörde in die Stadt bringen. Mit dem Eigenbrötler scheint manches nicht zu stimmen, und seine Frau hat man auch schon lange nicht mehr gesehen. Doch mit diesem Auftrag gerät Griese in Teufels Küche. Eine Geschichte wie ein Sog. hzb

Michael Fehr: «Simeliberg», Der gesunde Menschenversand, Luzern 2015, 144 Seiten, ca. CHF 27.–.

Das Leben zu Ende denken

Der Film «Zu Ende leben» von Rebecca Panian handelt vom Tod, sprüht aber vor Leben. Er gewann am Zürich Film Festival 2014 den Publikumspreis – ein Film, der uns einlädt, unsere Träume zu leben.

Bild: filmcoopi.ch

Mit dem Tod vor Augen setzt sich Thomas Niessl auf ganz neue Weise mit dem Leben auseinander.

Die Regisseurin porträtiert den 52-jährigen Thomas Niessl aus Wetzikon, der sozusagen auf Abruf lebt. Sind seine Tage schon gezählt, oder bleiben ihm noch ein paar Jährchen? Die Diagnose ist niederschmetternd: ein aggressiver Hirntumor. Der ehemalige Motocrossfahrer und Velomechaniker lässt sich aber nicht unterkriegen, er akzeptiert sein Schicksal und macht das Beste daraus.

«Jetzt erst recht», scheint er sich zu sagen und beginnt sich seine grossen und kleinen Träume zu erfüllen. Die Familie und seine Freundin unterstützen ihn dabei. Er wollte doch schon immer die Polarlichter sehen. Also reist er nach Finnland und tollt dort nach der Sauna so ausgelassen durch den Schnee, wie er es vor der Diagnose wohl nicht gekonnt hätte. Die (mögliche) Nähe des Todes belebt sein Leben. Schwere Momente gibt es weiterhin, auch Wehmut und Bedauern, er muss nochmals operiert werden, die Narbe am Kopf ist unübersehbar. Der Resignation aber gibt der Todgeweihte keine Chance.

Es war der Tod ihres Vaters, der die Filmemacherin Rebecca Panian zwang, sich mit dem Sterben auseinanderzusetzen. Ihre Freundin, die Journalistin Elena Ibello, liess sich vom Thema des «Unausweichlichen» anstecken. So kam es zu der Idee, sowohl einen Dokumentarfilm als auch ein Buch zu realisieren. Das Buch «Zu Ende denken» liegt bereits in der zweiten, erweiterten Fassung vor, der Film startet jetzt in den Kinos.

Sowohl im Buch als auch im Film äussern sich unterschiedlichste Menschen zum Tod, darunter auch ein paar Prominente: der Schauspieler Andrea Zogg, die Schriftsteller Franz Hohler und Pedro Lenz, die TV-Moderatoren Kurt Aeschbacher und Nik Hartmann sowie Clown Dimitri, der uns sagt: «Wenn wir ewig leben würden und es den Tod nicht gäbe, würden wir gar nicht begreifen, was Leben ist.» gk

«Zu Ende leben» läuft ab dem 16. April im Kino. Kinodaten, einen Trailer und eine Filmkritik finden Sie unter www.cineman.ch/movie/2014/ZuEndeLeben – weitere Infos zu Film und Buch: www.zuendeleben.ch

Geniale Weltreise in Ton, Wort und Bild

Diese musikalische Weltreise klingt lange nach. Komponist Albin Brun am Schwyzerörgeli – dem «Swiss Diatonic Folk Accordion» – und am Sopransax führt uns durch ganz Europa und Teile der weiten Welt – mit hinreissenden, intelligenten Stücken. Zwischendurch kehrt er in seine Zentralschweiz zurück und erfreut uns mit Neuinterpretationen unserer Musiktraditionen, die er auch mit so vertrackten Rhythmen versieht, dass man sich in «Xeehadi ide Seebadi» mit einem Knoten in den Tanzbeinen in den Vierwaldstättersee stürzen möchte. Eindrücklich auch Bruns Begleiter Andy Gabriel (Violine), Andy Aegerter (Schlagzeug) und Marc Unternährer an der Tuba. Der schwerfällige Blechmusikbass tönt bei ihm federleicht und gibt der Musik doch festen Boden. Das CD-Booklet ist auch ein kleines Foto/Textbuch, und Albin Bruns Verse sind so witzig wie seine Kompositionen. hzb

Albin Bruns NAH Quartett: «Wegmarken», Double Moon Records.

Schöne hässliche Kunst

Der 83-jährige Franzose André Robillard gehört zu den bekanntesten Künstlern der Art brut. Als Hilfsarbeiter einer psychiatrischen Klinik, in der er zuvor Patient gewesen war, begann er aus Fundstücken und Klebeband Gewehre zu basteln. Als Fan der Weltraummissionen der USA und der UdSSR konstruierte er bald Raketen, bemannte Raumfahrzeuge und Ufos. Mit Elektroschrott, Kunststoffresten und ausrangiertem Spielzeug setzt der heute renommierte Künstler Irrwitziges und zugleich Faszinierendes zusammen. Das Kunstmuseum Thurgau zeigt unter dem Thema «Waffen, Weltall und Wildnis» bis zum 12. August 150 seiner Skulpturen und Bilder.

Foto: Mirjam Wanner

Kunstmuseum Thurgau/Ittinger Museum/Kartause Ittingen, 8532 Warth TG, Mo–Fr 14–17, Sa, So, Feiertage 11–17 Uhr (ab 1. Mai täglich 11–18 Uhr).